

Einsatzbericht: Evaluierung eines Einsatzes an der syrisch-jordanischen Grenze zur Behandlung von Patienten im Flüchtlingscamp Zataari

Zielsetzung

Abklärung der Durchführbarkeit einer chirurgischen humanitären Mission zur Versorgung von syrischen Flüchtlingen im Flüchtlings Camp Zataari/Jordanien in Zusammenarbeit mit den Vereinen CHEIRA und der Stiftung NOIVA.

Team: A. Herzog (Vorstand NOIVA), L. Ramos (Interplast-Schweiz), V. Wedler (Interplast-Schweiz)

Zeitraum: Freitag, 03. März bis 05. März 2017

Reiseroute

03.03.2017: Zürich-Frankfurt-Amman

05.03.2017: Amman-Wien-Zürich

Die Einreise nach Jordanien erfolgte unkompliziert, das Visa erhielten wir direkt am Flughafen Amman. Abholung vom Flughafen durch Andi Herzog, Projektmanager Noiva Stiftung. Treffen in Amman mit weiteren Noiva-Mitarbeitern, insbesondere mit Andi Kunz, Gründer und Präsident. Unsere Übernachtungen sind im Guesthouse der Theodor Schneller-Schule ausserhalb Ammans organisiert. Die Theodor Schneller Schule wurde einst durch den Pädagogen Johan Ludwig Schneller gegründet. Heute besuchen ca. 300 Schülerinnen und Schüler, Christen und Muslime die Schule in Amman. Etwa die Hälfte davon lebt dort im Internat. Die andere Hälfte sind Tagesschüler. Die Theodor Schneller Schule ist keine Eliteschule. Die meisten Kinder haben schwere und teilweise traumatisierende Erfahrungen oder den Verlust eines Elternteils hinter sich und leben in Armut. Die Schneller Schule ist eine Einrichtung für Kinder die am Rande der Gesellschaft leben. Zur Schule gehört ein kleiner Kletter- bzw. Seilpark, ein Sinnesgarten und ein Mini-Zoo.

Dieses Guesthouse würde im Falle einer chirurgischen Mission durch uns, als Unterkunft für unser Team zur Verfügung stehen.

Samstag, 04.03.2017

Abfahrt ins Jordan Red Crescent Hospital Amman, wo wir herzlich von Dr. Mohammed Al-Hadid, Direktor des jordanischen Roten Halbmondes sowie seinen Mitarbeitern, begrüßt werden. Der Klinikdirektor führt uns durch sein Krankenhaus und zeigt uns alle Abteilungen.

Der gesamte Op-Bereich ist sauber, geordnet und die technischen Geräte funktionieren adäquat. Wir können einer Operation beiwohnen wo der einzige Plastische Chirurg des Hauses (irakischer Herkunft) gerade operiert. Sowohl die Einschleusung der Patienten in den Op-Trakt als auch die Ausleitung und Verlegung auf die Station erfolgt nach sehr gutem Standard. Die Intensivstation ist gerade nicht mit Patienten belegt, es gibt 4 Plätze mit je einem Beatmungsgerät, Monitoren etc. und genügend ausgebildetem Personal. Die Flure und Stations-Krankenzimmer sind renovationsbedürftig, was bereits in Angriff genommen wird. Die Notfallstation ist direkt an der Einfahrt und logisch konzipiert. Es existiert eine gut funktionierende Radiologie mit älteren Röntgengeräten und Sonographie. Die Spitalapotheke ist sehr gut ausgerüstet.



Auf dem Spitalcampus werden wir in ein renoviertes Gebäude geführt. Die Räume sind hell gestrichen und wirken sehr freundlich und einladend. Hier werden Flüchtlingsfrauen gefördert und können Sprachkurse zur besseren Verständigung besuchen. Darüber hinaus können sie durch Fort- und Weiterbildungen wie z.B. in Näherei, Kosmetik/Friseurschule, Koch- oder Computerkursen eine Zukunftsperspektive aufbauen. Der rote Halbmond leistet hier einen wichtigen Beitrag zur Integration von Flüchtlingsfrauen. Dieses Projekt wird von einer Dame geleitet, welche diese Aufgabe mit eindrucklichem Engagement ausführt.

Es kommt am Ende des Krankenhaus Rundganges zu einer Sitzung mit dem Krankenhausdirektor, seinem administrativen Team und uns.

Dr. Mohammed Al-Hadid betont, dass er die Zusammenarbeit wünscht und wir zeitnah eine chirurgische Mission, mit einem kleineren Team im Sinne eines „Probelaufs“ zur Einschätzung für grössere Einsätze durchführen wollen.

Am Nachmittag haben wir die Gelegenheit eine syrische Flüchtlingsfamilie in der Provinzhauptstadt Mafraq zu besuchen. Mafraq liegt nur wenige Kilometer von der syrischen Grenze entfernt. Die Familie hat 12 Kinder jeden Alters. Wir werden von Aus, unserem sehr engagierten jordanischen 16 jährigen Dolmetscher, begleitet. Die syrische Familie wohnt in einem kleinen Haus mit 2 Räume. Der Hauptraum dient als Wohn- und Schlafzimmer für die gesamte Familie, auf einem Regal steht ein kleiner Fernseher, Kissen schützen vor der Kälte, die durch die Ritzen des einfachen Hauses kommt. Wir sitzen auf Decken und Teppichen und bekommen süssen Pfefferminztee angeboten. Alle Kinder sitzen brav nebeneinander. Der Vater erzählt, dass er Bauer war und dass die Flucht aus Syrien die einzige Alternative war, sich und seine Familie zu retten. Seine Heimat sei mittlerweile fast völlig zerstört. Die Gegenwart bereitet ihm Sorgen, es ist ein Überleben ohne Perspektive in bitterer Armut. Als wir Spielsachen an seine 12 Kinder verteilen, weint der Vater. Später erzählt uns der Dolmetscher, dass die Tränen ein Ausdruck des Glücks seien, weil er diesen Glanz in den Augen seiner Kinder lange nicht mehr gesehen hat. Die Familie bekommt von uns Kleider und eine Tüte mit Hygieneartikeln überreicht, worüber sie sich sehr freuen. Unser Dolmetscher füllt mithilfe von Andi Herzog diverse Voucher aus, damit sich die Familie mit lebensnotwendigen Dingen wie Lebensmitteln, Medikamenten, Windeln für die Kinder etc. eindecken kann. Die Noiva Stiftung unterstützt diese und

weitere Familien in Jordanien mit Hausbesuchen, Lebensmittelhilfe, ambulanter medizinischer Versorgung, Frauen- und Mütterberatung, Sport-, Kreativ- und Computerkursen.

Mit vollem aber auch traurigem Herzen verabschieden wir uns von der syrischen Familie. Draussen ist es bereits dunkel geworden und unser ortskundiger Fahrer Andi Herzog führt uns auf direktem Weg zurück nach Amman.

Sonntag, 05.03.2017 Zaatari Refugee Camp

Der letzte Tag beginnt sehr früh. Wir fahren gegen 7 Uhr Richtung Norden an die syrische Grenze. Der morgendliche Verkehr ist immens doch Andi Herzog führt unser Fahrzeug vorausschauend und erfahren wie ein Einheimischer durch die übervollen Strassen. Heute besuchen wir das Zataari Flüchtlingscamp. Das weltbekannte Camp erstreckt sich in Sichtweite am Horizont entlang. Wir fahren durch die jordanische Wüste an Panzern unterm Sonnendach vorbei, in dessen Schatten sich junge jordanische Wachtposten positioniert haben. Syrien ist hier so nah, dass sogar das syrische Handynetz funktioniert. Nach ca. 1 1/2 Autostunden erreichen wir das zweitgrösste Flüchtlingslager der Welt. Andi Herzog, unser Begleiter hat sich im Voraus schon um die Bewilligungen zur Besichtigung des Camps gekümmert. So werden wir bereits vom Assistenten des Gesundheitswesens, Iyad Shatayat, erwartet und begrüsst. Rund 50 Hilfsorganisationen im Zaatari Camp sind im Base Camp am Eingang des Lagers. Hier sind die 50 Container in denen die Büros der Hilfsorganisationen unterbracht sind. Auch Iyad Shatayats Container steht hier.

Iyad Shatayaiat lädt uns in einen Container ein, in welchem ein grosser Konferenztisch mit vielen Stühlen steht. An der Wand hängen Satellitenbilder und eine Karte von Zaatari, dazu Fotos der jordanischen Königsfamilie.

Er erklärt uns, dass im Zaatari Camp 85'000 Menschen auf 18 Quadratkilometern leben. Im Juli 2012 wurde das Zaatari Camp offizielle als Flüchtlingslager eröffnet und sollte eigentlich nur ein Provisorium sein. Anfangs wohnten die Flüchtlinge in Zelten. Mittlerweilen sind die Bewohner in Containern untergebracht. Die Hälfte der Bewohner ist jünger als 18 Jahre. 20% sogar jünger als vier Jahre. Fast alle stammen aus der Region Daraa im Süden Syriens. Trotz des Aufnahmestopps wächst das

Camp weiter. Jeden Tag werden 15 Kinder geboren. Das Zaatari Camp hat fast alles was eine kleine Stadt braucht. Es gibt drei Krankenhäuser, sechs Krankenstationen, fünf Schulen und eine Einkaufsstrasse, welche französischen Helfer bei der initialen Einrichtung des Lagers vor 4 Jahren nach dem Pariser Prachtboulevard „Champs Elysees“ benannt haben. Seit Eröffnung im Juli 2012 sind im Lager 2000 kleine Läden, Marktstände und Werkstätten entstanden. Hier decken sich die Bewohner mit Gemüse, Früchten, Reis, Zigaretten, Smartphones, Shisha-Pfeifen, Fleisch, Süßigkeiten etc. ein. Es gibt Friseure, Schönheitssalons, Damen- und Herrenbekleidungs-geschäfte und sogar ein Brautkleidergeschäft. Die Versorgung der Bewohner erfolgt über Lebensmittelkarten mit Geldguthaben. Umgerechnet bekommt jeder Flüchtling 25 Euro. So können Sie selbst entscheiden was sie einkaufen wollen.

Nach seinen eindrucksvollen Schilderungen über die Geschichte des Zaatari Camps, verlassen wir den Container und werden von einem Fahrer ins Camp gefahren. Wir beginnen mit einer Krankenstation. In den medizinischen Zelten warten Frauen mit Kleinkindern, Männer, ältere Menschen geduldig auf ihre Behandlung. Beim Rundgang kommen wir an Feldkrankenhäusern vorbei, die Italien, Frankreich, Marokko und die Vereinigten Arabischen Emirate dem jordanischen Königreich geschenkt haben. Wir haben die Möglichkeit das marokkanische Militärspital zu besuchen. Der Chef des Lazaretts begrüsst uns in seiner Uniform der marokkanischen Armee und führt uns persönlich durch seine Krankenstationen, welche allesamt in Zelten unterbracht sind. In einem der Zelte wird sogar operiert. Es gibt eine gynäkologische Abteilung, Zahnärzte, Psychotherapeutische und psychologische Unterstützung, ein mikrobiologisches, einen Augenarzt, einen Hals-/Nasen-Ohrenspezialisten und Dermatologen. Nach diesem Rundgang werden wir ins private Beduinenzelt der marokkanischen Ärzte eingeladen und werden dort sehr freundlich mit köstlichen landestypischen Süßigkeiten verwöhnt.

Nachdem wir uns vom marokkanischen Team verabschiedet haben, gehen wir zu Fuss zurück und gelangen auf die „Champs Elysees“. Die Menschen begegnen uns sehr freundlich, winken aus ihren Läden heraus, bitten uns hereinzukommen oder ihnen etwas abzukaufen. Es kommen uns viele Kinder entgegen, welche eben die Schule beendet haben und sich auf dem Heimweg befinden. Sie begrüßen uns herzlich, lachen, reden durcheinander, reichen uns ihre kleinen Händchen und begleiten uns ein

Stück weit. Für einen Moment wirken sie ausgelassen, zufrieden und glücklich. Ein schöner Moment - auch für uns.



Im Flüchtlings Camp Zataari/Jordanien

Wir besprechen auf dem Weg zum Flughafen die Möglichkeiten und anstehenden Planungsschritte. Volker Wedler wird in 2 Wochen eine chirurgische Mission in West Bank durchführen und nach seiner Rückkehr mit dem Vorstand von CHEIRA und INTERPLAST-SWITZERLAND das weitere Prozedere besprechen

Wir durften einen Einblick in das Leben von Flüchtlingen und den Alltag in einem der grössten Flüchtlingscamps erhalten. Es gab viele schöne aber auch traurige Momente. Die Notwendigkeit von rekonstruktiver Chirurgie ist gegeben, vor allem nach Verbrennungen, sonstigen Verletzungen, Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten u.v.m.. Die Triage der Patienten im Lager könnte mit Absprache der Camp-internen Ärzte, den Mitarbeitern des UNHCR und der Direktion des Jordan Red Crescent Hospital in Amman erfolgen.

Salam Aleikum / Der Frieden sei mit euch

Volker Wedler + Liliana Ramos